

Auskunft geben



Text & Konzeption

Titelbild

Fotografien

Gestaltung

Sponsoren



Druck



Im Jahre 1997 wurde in privater Initiative die **Arbeitsgemeinschaft Äskulapnatter** gegründet, deren Mitglieder sich ehrenamtlich für den Schutz der Äskulapnatter in Baden-Württemberg und Hessen einsetzen. Ziel des Faltschlittens ist, die Öffentlichkeit über **Gefährdung** und Maßnahmen zum **Schutz** dieser seltenen Schlangenart zu informieren.

Arbeitsgemeinschaft Äskulapnatter c/o
Dr. Michael Waitzmann (07 21/86 74 16), Peter Sandmaier
(0 62 02/5 16 87), Harald Nicolay AGAR (0 55 41/82 76),
Klemens Bernecker (0 62 71/8 72 59)

Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg
Griesbachstraße 1, 76185 Karlsruhe, Tel. 07 21/983-14 53

Michael Waitzmann & Roland Heinzmann (LfU)

Äskulapnatter und Äskulapstab

© M. Waitzmann

Stephan May, Grafik-Design, 76227 Karlsruhe
& Roland Heinzmann (LfU)



Mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde **Kreis Bergstraße** (Hessen), der Städte **Hirschhorn** (Neckar) und **Eberbach** (Neckar) sowie der **Deutschen Umwelthilfe** (Radolfzell).

Arten suchen Paten

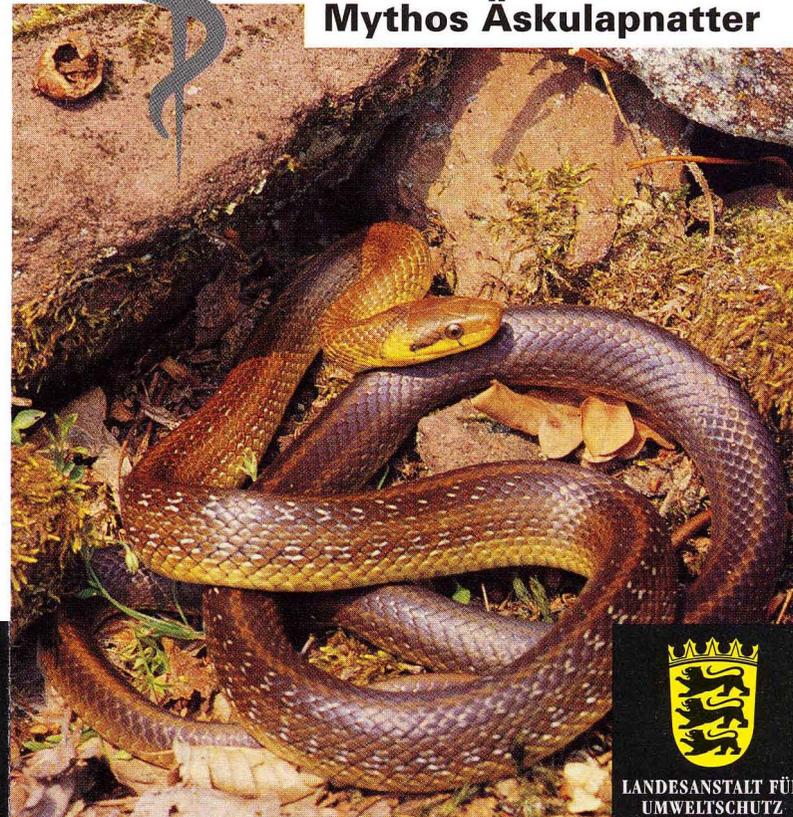
ist eine Initiative der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. Die Firma **AESCULAP®** fördert das **Schutzprojekt Äskulapnatter** im Rahmen einer Patenschaft auf fünf Jahre.

Engelhardt & Bauer, 76131 Karlsruhe
gedruckt auf Recyclingpapier
aus 100% Sekundärfasern

1. Auflage Juli 2000



Schlangen in Gefahr Mythos Äskulapnatter



Geschichte und Mythos

Die Äskulapnatter *Elaphe longissima* trägt ihren Namen nach dem griechischen **Gott der Heilkunst Asklepios** (lat. *Aesculapius*), der in Gestalt einer friedlichen Schlange im Jahre 293 v. Chr. die Pest in Rom bezwungen haben soll.

Seither galt der Sohn des Apoll als einer der angesehensten Götter der römischen Kaiserzeit. Sein Attribut war der **Äskulapstab**, ein von der heiligen Schlange umringelter Stab, der bis heute zum Sinnbild für den Heilberuf wurde.

Auch wenn zur Verehrung des Gottes *Aesculapius* vermutlich in allen römischen Heiligtümern lebende



Schlangen gehalten wurden, so ist dennoch auszuschließen, dass alle rezenten Äskulapnattervorkommen nördlich der Alpen auf den Aesculapius-Kult der Römer zurückzuführen sind. Wahrscheinlich ist, dass sich die Äskulapnatter zu Beginn der nachchristlichen Warmzeit (vor ca. 10.000 Jahren) mit dem Vordringen der Laubmischwälder rasch nach Norden ausbreitete. Durch kühler werdendes Klima (vor ca. 5.000 Jahren) wurde sie wieder nach Süden gedrängt und konnte nur noch an klimatisch besonders begünstigten Standorten überleben.

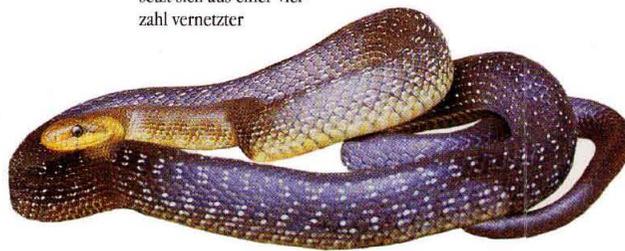
Paarungsbiß der Äskulapnatter



Verbreitung

Der heutige **Verbreitungsschwerpunkt** der Äskulapnatter liegt im zentralen und östlichen Mittelmeerraum. In **Deutschland** kommt sie nur noch in vier voneinander isolierten Populationen vor: im Taunus in der Umgebung von Schlangenbad (Hessen), im Odenwald bei Hirschhorn und Eberbach (Hessen, Baden-Württemberg), im Donautal südöstlich von Passau (Bayern) sowie an der unteren Salzach bei Burghausen (Bayern).

Das Vorkommen der Äskulapnatter im **Odenwald** wurde erstmals 1947/48 beschrieben. Aktuell umfasst es ca. 100 km² und setzt sich aus einer Vielzahl vernetzter



Einzelpopulationen entlang des Neckars und in den angrenzenden Seitentälern des Finkenbaches und des Ulfenbaches zusammen.

Bemerkenswert ist, dass das Verbreitungsgebiet der Äskulapnatter im Odenwald nicht ausschließlich auf die klimatisch begünstigte rechte Neckarseite beschränkt ist, sondern sich in mindestens zwei isolierten Teilpopulationen links des Neckars erstreckt.



Habitate

Als charakteristischer **Lebensraum** im Odenwald gelten freie Wiesenhänge und Streuobstwiesen. Daneben besiedelt die Äskulapnatter aber auch trockene bis mäßig feuchte Standorte, wie Weg- und Straßenränder, Steinbrüche, Schuttplätze und Bahndämme sowie Feuchtwiesen und die Randbereiche von Bach- und Flußufern. Selbst innerhalb von Ortschaften ist sie häufig in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen anzutreffen, wo sie sogar in Garagen, Heizungskellern, Kabelschächten, Komposthaufen, Gartenhäusern oder Geräteschuppen gefunden wird.

Auffällig ist ihre Vorliebe für fugenreiche **Trockenmauern**, deren ausgeprägtes Spalten- und Hohlraumsystem nicht nur Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten bietet, sondern auch als **Überwinterungsquartier** dient.

Als natürliche **Eiablageplätze** kommen vor allem vermodertes Laub und faulende Baumhöhlen in Betracht. Aber auch Pferde- oder Kuhmist sowie Kompost- und Sägemehlhaufen sind bevorzugte Brutplätze.



Zoologischer Steckbrief



Die Äskulapnatter gehört zur Gruppe der **ungiftigen** Land- und Baumnattern (Familie *Colubridae*) und ist durch gekielte Bauchschuppen hervorragend zum Klettern im Geäst von Bäumen und Sträuchern befähigt. Sie ernährt sich überwiegend von Kleinsäugern (Mäusen), gelegentlich auch von Vögeln und Eidechsen, die durch Umschlingen getötet werden.

Die Äskulapnatter zählt zu den größten europäischen Schlangenarten. Bei uns heimische männliche Tiere können eine Länge bis 180 cm erreichen, Weibchen bleiben meist deutlich unter 140 cm.

Ausgewachsene Tiere sind aufgrund ihrer gelbbraunen bis grauschwarzen Körpergrundfärbung mit einer Vielzahl weißer Fleckenränder entlang der Flanken- und Rückenschuppen und der einheitlich weiß bis gelb gefärbten Bauchschienen unverwechselbar. Nur die Jungtiere ähneln wegen der gelben, halbmondförmigen Fleckenmuster im Hinterkopfbereich jungen Ringelnattern.



Im Neckartal und Odenwald teilt die Äskulapnatter ihren Lebensraum häufig mit den ungiftigen Arten **Schlingnatter** und **Ringelnatter**. Die **Kreuzotter** kommt im gesamten Gebiet nicht vor.

Gefährdung

Neben den ungünstigen Klimaverhältnissen gefährden **Zerstörung und Veränderung von Lebensräumen** durch den Menschen die Äskulapnatter in Deutschland. Solche Eingriffe können gerade bei isolierten Vorkommen lokal zum Erlöschen ganzer Bestände führen. Hierzu zählen in erster Linie **Siedlungserweiterungen, Nutzungsintensivierungen, Rekultivierungen von Sekundärstandorten** (Steinbrüche, Kies- und Tongruben, Schuttplätze), **Aufforstungen vegetationsarmer Trockenstandorte** sowie **Zerstörung von Eiablageplätzen**.

Auch sind das Töten der Tiere aus Angst und Unkenntnis sowie gezielte Fänge für private Terrarienhaltung als Gefährdungsfaktor nicht zu unterschätzen. Vereinzelt fallen Tiere dem Straßenverkehr sowie pflegerischen Maßnahmen auf Straßen- und Bahnböschungen zum Opfer.

In der aktuellen **Roten Liste** der gefährdeten Tiere Deutschlands wird die Äskulapnatter deshalb in **Gefährdungskategorie 1 „vom Aussterben bedroht“** geführt.

Äskulapnatterweibchen



Jungtier im Lebensraum



Schutz

Um der Äskulapnatter langfristig ein Überleben im **Odenwald** zu sichern, sind folgende **Schutzmaßnahmen** erforderlich:

- ☛ **Aufrechterhaltung** einer extensiven Nutzung von **Streuobst-** und **Feuchtwiesen** als Frühjahrs- und Sommerlebensräume
- ☛ **Erbaltung** naturnaher **Laubwälder** und strukturreicher **Waldränder** als Überwinterungsquartiere und Spätsommerhabitate
- ☛ **Erbaltung** und **Pflege** von Bahndämmen und Straßenrändern als lineare **Ausbreitungsachsen** und **Verbundsysteme** zwischen Teilpopulationen
- ☛ **Ausweisung von Schutzgebieten** in den Kernzonen des Verbreitungsgebietes
- ☛ **Sicherung** von **Trockenmauern** und **Eiablageplätzen**
- ☛ Zielgruppenorientierte **Öffentlichkeitsarbeit**
- ☛ **Kontrolle** und wissenschaftliche **Überwachung** der Bestandsentwicklung